

Bewegung mit vielen Gesichtern

Ältester Ortsverband in Ostwestfalen feiert besonderen Geburtstag

VON KARIN PRIGNITZ

■ **Schloß Holte-Stukenbrock.** „Das haben meine Eltern gut abgepasst“, meint Hermann Pollmeier. Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung ist am 8. Februar 1914 gegründet worden. Am Tag des 100-jährigen Bestehens feierte Pollmeier, der die KAB St. Ursula seit dem Jahr 1985 leitet, seinen 73. Geburtstag.

Zu den 120 Gratulanten für beide Ereignisse gehörte Pfarrer im Ruhestand Wolfgang Braun, der frühere Präses der KAB. „Eine solche Gemeinschaft fällt nicht vom Himmel“, hatte Braun bei der von ihm zelebrierten Messfeier betont. „Sie muss erarbeitet werden, und das hat in 100 Jahren gut geklappt.“

Obwohl der Kirchengemeinde im Jahr 1914 nur 800 Mitglieder angehörten, erklärten am Gründungstag in der Gastwirtschaft Hörster 52 Männer ihren Beitritt zum Katholischen Arbeitnehmerverein, wie er damals noch hieß. „Das war schon eine erstaunliche Zahl“, meint Hermann Pollmeier.

Bemerkenswert findet er es auch, dass sich „die Mitgliederzahl in der Nazizeit verdoppelt hat, obwohl die KAB verboten war“. Die wichtige Arbeit geschah im Untergrund, und einige bezahlten sie mit ihrem Leben. Pollmeier bestätigt: „Die gesamte Führungsspitze

wurde vernichtet.“ Nikolaus Groß ist der Bekannteste. „Auch mein Großvater Josef Balsliemke war während des Krieges Vorsitzender“, erzählt Hermann Pollmeier. Eine der wesentlichen Aufgaben sei über das Jahrhundert hinweg die Bildung der Arbeiter gewesen. „Die KAB hat sich außerdem immer arbeitsrechtlich und familienpolitisch engagiert.“ Den Mindestlohn habe man noch vor der SPD gefordert.

Heute ist die KAB St. Ursula der älteste Ortsverband im gesamten Bezirk. Gegründet wurde er ein halbes Jahr nach der SPD. Das und die vielen Stationen der wechselvollen Geschichte sind in einer Chronik nachzulesen, die zum Jubiläum herausgebracht worden ist. Ge-



Überraschung: Landtagsabgeordneter André Kuper verteilt 100 Schaumküsse an die Gäste. Hier an Monika Römer und Sonja Hassenewert.

org Hupfauer, der Bundesvorsitzende, konzentrierte sich in seiner Festrede vor allem auf die Ziele und Werte der KAB und er richtete den Blick in die Zukunft.

„Unser Glaube und unsere Vision von einem Leben in Würde verbindet weltweit.“ Die KAB sei eine Marke. Sozial, gerecht, lebendig im Glauben, das sei die Basis für kommende Generationen. „Wir geben Menschen ein Zeichen der Hoffnung und gehen auch an die Ränder der Gesellschaft.“

Leiharbeit, Mindestlohn, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Pflegereform oder Sockelrente, „uns geht es immer um die soziale Gerechtigkeit“. Fair teilen statt sozial zu spalten, das sei die Herausforde-

rung. „Nicht das Kapital ist die Mitte, sondern der Mensch.“ In der Wirtschaft werde Demokratie und Transparenz gebraucht.

Die KAB St. Ursula hat aktuell 200 Mitglieder. „Vor zehn Jahren waren wir noch 320“, sagte Hermann Pollmeier. „Alles Sterbefälle.“ Ein Stückweit sei diese Entwicklung das Spiegelbild der Kirchen. „Die werden auch nicht voller.“ Der Nachwuchs fehle, und da gelte es anzusetzen. „Die KAB muss sich verjüngen.“ Dafür gelte es zu werben. „Davon wird es entscheidend abhängen, ob wir künftig noch ernst genommen werden und es uns auch in 10 und 15 Jahren noch gibt.“ Das wertvolle Erbe müsse gepflegt und entwickelt werden.

100 Schaumküsse für die Gäste

■ Die KAB habe viele Impulse gegeben, sie sei „der tragende Pfeiler in der Pfarrei St. Ursula“, lobte Bürgermeister Hubert Erichlandwehr in seinem Grußwort. Missstände und Ungerechtigkeiten seien stets beim Namen genannt worden. Sehen, handeln, einmischen und unterstützen, das gelte nach wie vor. In die Reihe der Gratulanten reihten sich auch der CDU-Landtagsabgeordnete André Kuper ein, der am Ende 100

Schaumküsse verteilte, und Bundestagsabgeordneter Dr. Carsten Linnemann. Die stellvertretende Vorsitzende des KAB-Diözesanverbandes, Magdalena Brieden, betonte: „Die engagierten Mitarbeiter und Mitglieder sind das Pfund, mit dem wir wuchern können.“ Das musikalische I-Tüpfelchen setzte das Trio mit Susanne Mewes, Peter Krudup von Behren und Harald Kießlich mit einem bunten Melodienstrauß. (kap)